

# Deutsche Schulzeitung

in Polen

Herausgegeben vom Landesverband deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen.

Verantwortlicher Redakteur: **Fritz Dopp**, Bromberg, für die Anzeigen: **Ella Worsch**, Bromberg.

Verlag: **W. John's Buchhandl., Inh. „Beant“**, Spółka s. o. o., Bydgoszcz, Plac Wolności 1. Nachdruck m. Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Einladung zur Tagung des Landesverbandes. — Zum 3. Mal. — Wingen in der Natur. — Frühlingsglaube (Gebicht). — Weltorbiter Sonns. — Pfingstsonntag auf dem Dorfe (Gebicht). — Erste Deutsche päd. Tagung in Rattowitz. — Hochschüler. — Aus dem Verbandsleben. — Bächtlich. — Anzeigen.

O, auch die schönen freien Regungen  
Der Gastlichkeit, der frommen Freundestreue  
Sind eine heilige Religion dem Herzen. Schiller.

## Einladung

zur

### Tagung des Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen

2. und 3. Juli 1932

Sehr geehrte Amts- und Vereinsbrüder und -Schwestern!

Zum zweitenmal hat Pommerellen die Ehre, die Haupttagung aufzunehmen. Während vor einigen Jahren bei der Thomer Tagung alle Gäste in die Geschichte der Boden-  
gestaltung unserer Provinz eingeführt wurden und vor zwei Jahren angelegentlich der  
Burgenfahrt alle unser Land aus eigener Anschauung kennen und lieben lernten, sind wir  
Graudenzler in diesem Jahr so glücklich und stolz, allen Teilnehmern die schönste deutsche  
Schule in Polen zeigen zu können. Wir glauben, daß in dieser neuen, eben vollendeten  
Anstalt der Lebenswille unserer Volksgemeinschaft ebenso wie der Bildungswille ihrer Schule  
sich mit seltener Eindringlichkeit aussprechen. Darum ergeht an alle die freundliche Einladung  
und herzliche Bitte, uns zu besuchen. Wir werden alle unsere Kräfte aufbieten, um unsern  
Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt und insbesondere in der Goetheschule so angenehm  
und lehrreich wie möglich zu gestalten. Drum kommt und seht!

Zu reger Teilnahme ladet ein

Der Ortsauschuß

## Zum 3. Mai.

„Das Glück der Nationen hängt von gerechten Gesetzen ab und von ihrer Vollziehung.“

(Aus der Konstitution vom 3. Mai 1791.)

**Wie die Polen dachten, sie für ein Volk ohne Staat waren.**

Der Freiheitskämpfer vom Jahre 1830, Wiktor Heltman, in seinem „Katechizm polityczny polski“:

„Das für eine Regierung ist die beste? — Eine solche, in der nicht die Menschen, sondern die **Gesetze** beständig und unänderlich seiner Ausdruck der Vernunft sind, während Menschen, auch die besten, von tausend Lebensschiffen beinhalten werden, weshalb sie auch nimmer die Würdigkeit einer freien Erhaltung der Dinge sein können.“

„Worauf beruht das Wesen einer konstitutionellen Regierung? — Auf der Einschränkung des Eigenwillens der Regierenden durch Gesetze und auf der Anteilnahme der Regierten an öffentlichen Angelegenheiten, d. h. auf dem **Gleichgewicht** zwischen Gesamtwillen und Einzelwillen.“

Kazimierz Wójcicki in seiner Festschrift am 3. Mai 1831 im Verein der Warschauer Freunde der Wissenschaften:

„Die Nation ist die Idee. Die Nation ist die Individualität! Nationalität ist angeborene Idee, deren Bewirklichung ihre zu einer Einheit verbundenen Mitglieder anstreben.“

Joachim Lelewel in seiner Rede vom 29. November 1844 in Brüssel:

„Das Herz ist die letzte und einzige unteilbare Sache einer jeden Nationalität.“

Der Nationalmartyrer Szamko Monarcki:\*)

„Polen und die Menschheit sind unsere Lösung.“

Aus dem Manuskript der „Demokratischen Gesellschaft“ vom Jahre 1830:

Alle Menschen als Wesen in und derselben Natur haben gleiche Rechte und gleiche Pflichten; alle sind Brüder, alle Kinder desselben Vaters, Gottes, alle Mitglieder derselben Familie, der Menschheit.“

„Ein jeder Mensch hat das Recht, vernünftiges Glück zu suchen, alle seine physischen, geistigen, moralischen Bedürfnisse zu befriedigen, alle seine Fähigkeiten zu entwickeln und zu vervollkommen und im Verhältnis zu der von ihm geleisteten Arbeit und persönlichen Anlagen an allen Vorteilen des sozialen Lebens gleichen Anteil zu haben.“

„Pflicht eines jeden Menschen ist es, zum Ziel anderer Menschen zu wirken, zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse und Förderung ihrer Fähigkeiten beizutragen, sein eigenes Glück für das Gesamtwohl einzuschränken und im Verhältnis zu den sozialen Vorteilen gemeinnützig zu tragen.“

„Das Recht, was für Namen es auch trägt, ist ein Zusammenhang von gemeinsamen Pflichten oder auch Illuzionierung eines solchen Rechtes, weshalb es Regierung der Freiheit, Vergewaltigung der Natur bedeutet.“

„**Ohne Glauben:**— und Glaubensunterschied wird allen geistige, politische, soziale Rechtsgleichheit zuteil werden.“

(Senzel Kamieński im „Katechizm demokracyczny“ (Paris 1843):

„Die Demokratie und der Christusglaube beruhen auf einem gemeinsamen Grundgesetz.“

Der größte polnische Dichter, Adam Mickiewicz, in seinen „Grundbüchern“ für die polnische Nation in Norditalien:

„Das Vaterland, Verfassungsgebiet des Gotteswortes auf Erden.“

„Der polnische Geist, Diener des Evangeliums.“

„In Polen Freiheit jeglichem Glauben, jeglichem Kultus und jeglicher Kirchengemeinschaft.“

„Ein jeder in der Nation Bürger, ein jeder Bürger gleich vor dem Gesetz und vor dem Amt.“

„Ein jedes Amt wählbar, frei erteilt, frei angenommen.“

„Israel, dem älteren Bräutigam, Ehre, Ehrerbietung, Hilfe auf seinem Wege zum ewigen und irdischen Heil. Gleiches Recht in allem.“

„Jeder Familie ein häusliches Erbe unter Obhut der Gemeinde.“

„Jedes Eigentum anerkannt und unantastbar unter den Schutz der nationalen Behörde gestellt.“

„Christliche Hilfe jeder Nation als unserem Nächsten.“

Józef Sujczi, der große polnische Weltrechtschreiber: „Doret nicht auf falsche Propheten. . . wir brauchen Arbeit und Liebe.“

„Jeder weisliche Staat weiß, daß man an der Erhaltung einer Nation seine eigenen Kräfte vergeudet und einbüßt.“

Koman Dmowski in seinem Buch: „Niemy, Rosyja i kwestyja polska“ (1905):

„Die Kompetenz des Staates beginnt dort, wo nicht von Ideen, sondern von realen Verfehrungen die Rede ist.“

„Wir können dem Staate das Recht nicht zuerkennen, unser Gewissen zu kontrollieren.“

Der Abg. Jazdzewski in der Sitzung des deutschen Reichstages vom 29. November 1907:

„Wir wollen, das erkläre ich nicht nur im Namen meiner Nation, sondern, glaube ich, im Namen der Gesamtheit meiner Volksgenossen im Lande, wir wollen das Recht der deutschen Nationalität, der Deutschen in unsern Heimatprovinzen, in seiner Weisheit berühren; wir wollen ihnen überhaupt freie Bahn lassen für ihre materielle und nationale Entwicklung.“

### Und heute?

Hundertfünfzig Jahre haben die Polen die Stunde ihrer staatlichen Auferstehung gelebt. Und als sie dann nach und nach, als wieder die rot-weiße Fahne frei und stolz im Winde flatterte — da konnte der im Unglück gelutete polnische Geist ein glänzendes Erbe antreten. „Im Namen Gottes, des Allmächtigen“ und „antrüpfend an die glänzende Überlieferung der unvergessenen Konstitution vom 3. Mai“ (schrieb sich das wiedergeborene Polen in der Verfassung vom 17. März 1921 die goldenen Worte polnischer Tugend: „das Wohl des ganzen gemeinteten und unabhängigen Vaterlandes vor Augen, und vom Wunsch befehle, seine unabhängige Existenz, Macht und Sicherheit sowie die gesellschaftliche Ordnung nach den ewigen Grundgesetzen des Rechtes und der Freiheit zu befestigen und zugleich die Entfaltung aller seiner moralischen und materiellen Kräfte zum Wohle der gesamten wiedererstandenen Bevölkerung zu gewährleisten, Gleichheit, Achtung der Arbeit, gehörige Gesetze und den besonderen Schutz des Staates allen Bürgern der Republik zu sichern, — haben wir hiermit auf dem gefeierten Landtag der polnischen Republik dieses Verfassungsgezet beschlossen und unterschrieben.“

Der Geist jener alten Magna charta der polnischen Demokratie wird hier wieder lebendig. Und wenn wir die 104. und 105. Artikel der neuen polnischen Verfassung (Art. 109—111) lesen, so ist es uns, als hören wir Adam Mickiewicz: „In Polen Freiheit jeglichem Glauben. . .“

Und doch können wir am Fest- und Freiheitsfest des neuen polnischen Staates kein frohes Lied singen! Gewiß, wir feiern mit, aber ernst, still, verhalten: uns auf unsere eigene Bürde denkend. Willig und bereit zu jedem staatsbürgerlichen Tun dürfen wir Deutsche in Polen nicht Stoffmäher sein. Wir sind unseren polnischen Landsleuten nicht „gleich vor dem Gesetz und vor dem Amt.“

„Jeder Familie ein häusliches Erbe unter Obhut der Gemeinde.“ Jedes Eigentum anerkannt und unantastbar unter dem Schutz der nationalen Behörde gestellt.“ Aber hat man nicht zahlreiche polnische Staatsbürger deutscher Nationalität von ihrem wirtschaftlichen Lebensraum verdrängt? Bangt nicht so manche deutsche Familie um ihr häusliches Erbe? Schmeidet man unsere Schule nicht immer fetter an die Ketten eines orttreibenden Volkstums? Die Kirche, ein Hort des Wortes.“ Und gerade in diesen Tagen müssen wir erfahren, daß Polzeigewalt deutschen Kinderortesidenten hört!

„Wahrlich: der „Schutz der nationalen Verbänden“ hat uns in den letzten zwölf Jahren viel Argernis und Not gebracht.

„All die schönen Worte von Recht, Freiheit, Gleichheit und Frieden im Parlament und im Genfer Gloskapital waren bisher nur ein blendendes Feuerwerk. Wärdten sie endlich zu einem Verdreuer werden, das da wärmt und befecht.“

Das ist unser Wunsch zum 3. Mai.

\*) Er wurde auf Befehl der Petersburger Regierung im Februar 1830 hingerichtet.



Leiten von dem Gegenstand seiner Neigung ergriffen, mit einem Gespinnst umhüllt und verzehrt wird.

Führt uns der Weg mehr trockenem Gelände zu, wo der Bereich des Landmannes Plage wird, segnerische Sternmiete, Horn- und Tafelkraut im entzündeten Weiz erblüht sind, wird es sich zuweilen wohl erheben, bei einiger Vorsicht ein drollig aussehendes Tierchen mit pechschwarzem Lackopf und wichtig züngelndes Fäßchen in seinem Vliesespiel zu überraschen. Ein Feldgrillen-Männchen nämlich sitzt mit gepulsten Beinen vor dem Eingang seiner Höhle, drückt die Brust gegen den Boden, erbebt die Flügeldecken ein wenig und weht sie mit ungemainer Hekt gegen einander. Dem verführerischen Stimmengesänge kann die in nächster Nähe hausende Angetriebene unmöglich widerstehen, bei aller Selbstverwehrt-

kommt sie merklich aufgeregter herbeigeeilt. Das Männchen dämpft die Töne leise ab, liebkost mit den Fäßchen die gewonnene Genoskin, läßt sich die Duldbianna der Liebe ähnlich selbst erweisen, verbirgt allmählich in Schmelzen, flücht und recht sich, dreht den Kopf postlerisch hin und her, und was dann folgt, ist zu selbstverständlich, um noch erzählt zu werden.

Wenige Beispiele, auf harmlosem Spaziergang an sonnigem Tage erlaubt, sind hier um Verhältnissen des Liebeslebens unserer heimatischen Tierwelt gegeben. Wir können diesen Ausblick unweiger noch recht weit ausdehnen, vom Balzen des Vorkämpfers, von Kämpfen der Fischräuber, vom Verhalten des Trauthahns oder Planes, die so merkwürdig mit ihren Bedenkeln hierbei taufeln, und von vielen anderen Dingen mehr erzählen.

## Frühlingsglaube. Von Gottfried Keller.

Es wandert eine schöne Sage,  
Die Wellenbüßt auf Erden um,  
Die Sehnd eine Liebeslage  
Gehst sie bei Tag und Nacht herum.

Das ist das Lied vom Völkerriefen  
Und von der Menschheit letztem Glück,  
Von golbner Zeit, die einst blienieder,  
Der Traum als Wahrheit tebrt zurück.

Wo einig alle Völker beken  
Zum einen König, Gott und Hirt;  
Von jenem Tag, wo den Propheten  
Ihr leuchtend Recht gesprochen.

Dann wird's nur eine Schmach noch geben,  
Nur eine Sünde in der Welt;  
Des Eigen-Neldes widerstreben,  
Der es für Traum und Wahnsinn hält.

Wer jene Hoffnung gab verloren  
Und tödlich sie verloren gab,  
Der wäre besser ungeboren;  
Denn lebend wehnt er schon im Grab.

## Weltarbeiter Sonne.

Von H. S. Franck.

Da manchmal eine kleine Anekdote eine Tatsache schärfer beleuchtet als eine scharfsinnige lange Unterfuchung, will ich hier eine solche erzählen, um zu der ungeliebten Frage nach den Quellen der Energie überhaupt einen Zugang zu finden. Als wir zuerst amerikaniſchen Boden betreten, fragen wir uns, wie sich das für Garwoyer ſpricht: was ist als Wertwürdigstes in diesem Lande zu sehen? Was wir aber den Besuch eines Hundertprozentigen von Prüben bekamen, war eine feiner ersten Fragen: Was für Reichtumsquellen hat Ihr Land? Und dieser Unterfuchung in den Interessen erklärt Alles, warum Amerika um so viel reicher ist als wir.

Mein amerikaniſcher Freund hätte ebenfo gut Energiequellen statt Reichtum ſagen können, denn beides fällt dort und überall zufammen. Das ist denn überhaupt auch der weſentlichſte Unterſchied zwiſchen Vergangenheit und Gegenwart in einem Lande an der Oberfläche lag, während man jetzt inſtantiſch nach Energiequellen bis in die letzten Verzweigungen des Wiſſens hinein ſucht. Obwohl es doch eigentlich nur eine einzige derartige Quelle gibt, und die ſtrahlt jedem ſichtbar jeden Tag.

Man kann faſſenſich den paradoxen Satz aufſtellen: es gibt nur eine einzige Quelle des Reichtums auf Erden, und das ist die Sonne.

Im Deutſchen Muſeum zu München hängt in dem wichtigſten Saal ein Menſchenbild: die Sonne als Quelle der Energie. Das ſaht anſchaulich alles zufammen, was wir wiſſen, womit wir arbeiten, die Güter, deren wir uns erfreuen: Arbeit, Technik, Reichtum, Leben.

In vier große Gruppen gliedert ſich das alles Geſchehen. Im Sonnenlicht beſteht die Pflanzenwelt, die Menſch und Arbeitsieren Nahrung, und damit Muskelkraft und uns auch die geiſtige Energie verleiht zu unſeren Erfindungen und unſerer Arbeit. Aber in den Pflanzen ſpeichert ſich auch Sonnenenergie; nach ihrem Tode verwandelt in Kohle, liefern ſie das Brennmaterial für alle Dampferkraftmaſchinen.

Die Sonne aber ſchafft auch die Wärmeenergie, auf deren alle Luftbewegung beruht; ſie ist es alfo eigentlich, die die Windmotoren dreht.

In der Sonnenwärme entſteht der wunderbare Kreislauf des Waſſers. Das große Räder, das ſich jeden Tag ſieht und das darum, weil es allſtäglich ist, nicht weniger erkannt wird: das ſich Waſſer aus dem Meere in die Luft hebt, mit den Winden weht, als Wolke ſichtbar wird und dort, wo es kühler iſt, wieder als Waſſer zurückfällt, aber dann von Bergen her fließend im Gefälle unſere Waſſerkraftmaſchinen treibt, jene, die mit der Dampfkraft zufammen das dienen können, uns Elektrizität zu liefern.

Muskelkraft, Geiſteskraft, Windkraft, Waſſerkraft, Dampfkraft, elektriſche Kraft umrahmen in ihren Werken dieſes Bild, und über ihnen trahlt die Urquelle aller Kräfte: die Sonne.

Dieſe Sonne, der wir alles verdanken, was wir ſind und was wir haben und von der niemand weiß, was ſie eigentlich iſt.

Denn laſſen wir uns darüber nicht. Wer kann ſagen, was die Sonne iſt? Namen haben wir ihr gegeben; einen Himmelskörper nennen wir ſie; glauben von ihr, daß ſie glühend und die Mutter der Erde ſei; erfahren, daß ſie Wärme, Licht, elektriſche Energie beſteht; wir merken, daß weder wir noch irgendein Leben darunter ohne ſie beſtehen könnte, denn auch Geſchöpfe, die im Dunkel leben, brauchen ihre Wärme. Aber alle die vielen Bezeichnungen und Beſchreibungen ſind doch keine Erklärung dafür, was die Sonne eigentlich iſt.

Sie hatten ſchon recht in ihrem Empfinden, dieſe alten Völker, die Inſas und Agypter und Babylonier, als ſie ein göttliches Beſen aus ihr machten und dadurch der Dankbarkeit und dem Gefühl eines großen Geheimnisses Ausdruck gaben.

Ebenfalls hat die Technik ſie die Sonne das Göttliche, aus dem alles fließt, zu dem alles zurückkehrt. Sie iſt Urquell und Allerabart.

Man muß mythologiſches Empfinden zur Hilfe rufen, um die richtige Kraft der Worte aufzubringen für die ungewöhnliche Tatsache, daß eigentlich nur die Sonne Energie liefert. Und daß alle Technik, mehr als das, daß alle Arbeit, Leben und Denken ſich nur um die Sonne dreht!

Aber auf wem? verzweigten Regen! Mir hat es immer als eine der allergrößten Leistungen des Menschengeistes erschienen, daß wir uns trotz aller vernünftigen Vermutungen dennoch dessen bedienst gelassen sind und den Schaden nicht verloren haben, der zur Sonne und zur einheitlichen Irregularität, als die uns die Elektrizität heute ersendet, zurückführt. Die Leistung Robert Waers mühte mehr im Mittelpunkt unserer Erziehung und Bildung stehen; denn sie ist eine der größten und auch lohnreichsten Großtaten des menschlichen Geistes. Wir haben viel zu sehr vergessen, daß ohne jenes Wissen um die Stromleitung der Gewässer insbesondere wir nie den Anreiz, den Mut und dadurch die Kraft gefunden hätten, alle die Industrien aufzubauen, die heute darauf ruhen, die jetzt schon ein kaum auszurechendes Vermögen bedeuten und einer ganz unaussprechbaren Zukunft entgegengeben.

Die Philosophen und Künstler, die Staatsmänner und Staunente mühen doch nicht vergebens, daß keiner von ihnen derartige Lebenswerke in Bewegung gesetzt hat wie jener bedeutsame Naturforscher aus Heilbronn und seine Mitarbeiter, welche die unaussprechlich zu der größten Umgestaltung führen, die sich im Leben der Menschheit noch je ereignet hat.

Schon die ältesten zwei technischen Energiequellen: strömendes Wasser und der Wind, haben dem mittelalterlichen Menschen erlaubt, zu einer erstaunlichen Höhe seines Daseinsfortschrittes anzukommen; und wenn man sich überlegt, was in Feuerwerken, Dämmern- und Sägemähen, in Wasser- und Pulvermühlen, abgesehen von der Wehlbereitung vor dem Aufkommen der Dampfkraft, alles gearbeitet wurde, wird man wirklich nicht mehr absetzend an diesen Vorjahren heutiger Großtechnik vorübersehen. Auch vor einmal in Holland arbeiten hat, wie dort noch immer die Windmühle als billiger Arbeiter tausendfach das Un glaublichste schafft, wird sich sagen, daß man tatsächlich auch heute im Zeitalter der Elektrowirtschaft keine Ursache hat, auf eine unvollständigere Energiequelle zu verzichten, ja, daß es gerät rationallisiert, und noch sinnreicher angewendet, das Zeitalter der blauen Kohle nie noch erst kommen wird. Genau so wie das der Wasserkraft, von der heute erst ein Bruchteil zum Regen der Menschheit arbeitet.

Man hat die Windkraft ein bißchen dichterisch als „blaue Kohle“ bezeichnet und die Wasserkraft als „weiße Kohle“, um dadurch die Parallele zur schwarzen Kohle zu schaffen, die, unbestreitlich genau, auf ihre beiden Konkurrenten ein Jahrhundert hindurch fast verweisen ließ. Daß aber die letzter durchdringt, so gar ein größerer Reichtum und als die schwarze Kohle, hat uns Landmaschinen mit seiner enormen Ausnutzung der Wasserkraft gezeigt. Ein einziger See, zweihundert Meter höher gelegen als sein Vorland, liefert den Strom für die Eisenbahnen fast in ganz Bayern. Und wiederum das kleine Österreich entdeckt hat, daß aus der Höhenifferenz seiner Alpenbäche elektrischer Strom in unaussprechlicher Menge gewonnen werden kann und es

gleichsam als „Dach von Europa“ den Stromtransporteur für alle seine Nachbarn bedeuten wird, ist es von einem armen Land völlig zur Rolle des Reichtums Erben aufgestiegen. Sein Vermögen wird ihm ausdehnbar werden, wenn die aus alpiner Wasserkraft kommenden Stromleitungen die Industrien bis nach Norddeutschland hinein verlagern. Der ewige Regen von Salzburg, der unerschöpflich die Tauwägen speist, ist ihm die Zusammenhänge Durchfließen des Goldes Wert.

Mit blauer und weißer Kohle tun sich Wilde in eine Zukunft auf, die auch der schwarzen Kohle, die das 19. Jahrhundert kurzfristig genug für die einzige wertvolle Energiequelle hielt, einen ganz anderen Wert beilegt, als sie ihn noch vor kurzem behielt.

Es wird ganz sicher ein Zeitalter kommen, und nach der Meinung hervorragender Techniker leben wir an seiner Schwelle, ja eigentlich schon darin, das den Kopf schütteln wird über den Einfall, einen so kostbaren Stoff wie Steinkohle (oder Holz) zu verbrennen, um ihn nutzbar zu machen. Nur um dadurch einige wenige Sonderfälle Nutzungseffekt herauszuholen. Wenn Zehntel der Kohle und mehr verwendet werden, so erkräftigen vernünftigen, haben die Raubwirtschaft getrieben. Erst dann dürfte ihnen die Einsicht, daß Kohle eine Art Edelstein sei. Denn in dieser gespeicherten Sonnenenergie schlummern chemische Schätze. Der Steinkohlenteer hat sich als ein Schatzkammer schöner Farben und wertvollster chemischer Präparate erwiesen. Benzol, Naphthalin, flüchtige Kohle: die Namen sind ebenso viele Klappen auf dem Wege immer höherer Verwertung einer Substanz, die unvollkommenes Unverdauliches als „verbrennbarer schwarzer Stein“ einzuatmen konnte. Die Zukunft wird ganz bestimmt der Kohle vielfach höheren Wert verleihen, als es noch die Gegenwart tut.

Und schon dämmert am Horizont der technischen Entwicklung ein neues Licht: das der toten Lösen Wirtschaft. Schon gibt es von tiefem Wissen erfüllte Köpfe, die sagen, weder weiße, noch blaue oder schwarze Kohle wird eines Tages die Energiequelle des Menschen sein, sondern die in der Materie überhaupt verborgene Atomkraft, die alles übertrifft, was je an Kräften aus der Natur herausgeholt wurde.

Es ist wie ein Kreislauf der Einsichten, der zu dem Uraneel, von dem er ausging, zurückkehrt, zur Sonne, von der abendendes Wissen manchmal zu denken magt, es seien Atomkräfte, die sie durch unsere irdische Welt sendet. Aber dieses höchste Licht blendet immer noch unsere Augen und bedeutet für uns arbeits Dämmerung. Wir wissen aber immerhin das eine und das ist das wichtigste: von der Sonne ist nur alles, was wir für uns arbeiten lassen können; und so vielfach auch die Quellen der Energie zu fördern können: es ist tiefste und sicherste Überzeugung des Technikers, wenn er sagt: Sonne ist alles, was ich bin und habe!

## Pfingstsonntag auf dem Dorfe.

Seybert Menzel.

Die weißen Vögel sind geschweert,  
Und wie die Fenster sind die Herzen blank.  
Der helle Morgen — wech ein Kranz! —  
Hat alle Luft erneuert.

Die kleinen Rischensoden rufen.  
Wie wunderbar der Gang durchs Feld!  
Wie frisch und leuchtend rings die Welt!  
Als wenn sie Gottes Hände heut erst schufen.

Und Blumen blühen am Altare,  
Und Klein scheint alle Not und fern . . .  
Und wie der Pfarrer betet, daß des Herrn  
Begüßen sich uns allen offenbare.

Da weht herein ein feines Singen;  
Die Vögel zwitschern draußen auf dem Baum,  
Und Sonne flutet durch den Raum,  
Und alle Herzen müssen klingen.





## R e c h t s | c h u | g.

Das Amtsblatt des Polener Kuratoriums (Dz. Urz. K. O. S. P.) vom 11. April d. J. veröffentlicht ein Rundschreiben des Kultusministeriums (Min. W. R. i O. P.) über den

**Modus der Einbringung von Verurteilungen und Beschwerden gegen Urteilsprüche und Beschlüsse der Bezirks-Disziplinar-Kommission (Okregowa Komisja Dyscyplinarna) für Lehrer,**

welches folgenden Wortlaut hat:

**Rundschreiben des Min. W. R. i O. P. Nr. 46 vom 25. Februar 1932 Nr. B. P. 1943/32.**

In den letzten Monaten hat die Disziplinar-Kommission des Ministeriums einige Verurteilungen anwesender Lehrer gegen die Sprüche der Bezirks-Disziplinar-Kommission ohne Kenntnisnahme abgewiesen mit Rücksicht darauf, daß diese Verurteilungen nicht eingebracht wurden in übereinstimmiger mit Art. 118 des Gesetzes über das Dienstverhältnis der Lehrer (Ust. z dnia 1 lipca 1926 o stos. służbowych naucz.) — nach Wortlaut der Verurteilung vom 3. Februar 1928 (Dz. U. R. P. Nr. 47 poz. 402) — direkt an Sünden des Vorsitzenden der Disziplinar-Kommission der I. Instanz, sondern auf dem Umwege an Hände der vorgeordneten Behörde, wodurch die Berufung erst nach Ablauf der in Art. 118 des genannten Gesetzes vorgeschriebenen 14tägigen Frist in die Hände des Vorsitzenden der Disziplinar-Kommission I. Instanz gelangte. In einem gewissen Falle

hat der Schulinspektor bei Überlegung der Absicht des Beschlusses der Bezirks-Disziplinar-Kommission an den angelegten Lehrer dieselben darin belehrt, daß die Berufung auf dem Umwege einzubringen wäre.

Infolgedessen richtet das Ministerium die Aufmerksamkeit der Schulbehörden und der Lehrerschaft darauf, daß Art. 20 des Gesetzes vom 1. Juli 1926 über das Dienstverhältnis der Lehrer, welcher bestimmt, daß Schreiben in Dienst- oder Privatangelegenheiten, die das Dienstverhältnis betreffen, der Lehrer durch Vermittlung seines nächsten Vorgesetzten einzubringen hat, — keine Anwendung findet bei Einbringung von Verurteilungen und Beschwerden gegen Sprüche und Beschlüsse der Bezirks-Disziplinar-Kommission, sowie daß im Sinne des Art. 118 des obigen Gesetzes solche Verurteilungen und Beschwerden gegen die Sprüche und Beschlüsse der Bezirks-Disziplinar-Kommission direkt an Sünden des Vorsitzenden der B. D. K. der I. Instanz einzubringen sind und zwar im Verlaufe von 14 Tagen ab dem auf die Beschäftigung der Absicht des Spruches bzw. Beschlusses folgenden Tage.

**Unterstaatssekretär (act.) Kazimierz Bieracki.**

In vorstehendem als Ergänzung, daß für den Bezirk des Polener Kuratoriums als Vorsitzender der Bezirks-Disziplinar-Kommission der Richter des Appellationsgerichts Tomasz Wilczak, Poznań, gmach Kuratorium O. S., Poznań, Towarowa 23, pokój 52, zutreffend ist.

**Verlautbarung:** In Nr. 14 ist in der Mitteilung auf S. 168 (Disziplinarverfahren) statt Entlassung das Wort Amts entbung zu lesen.

## Aus dem Verbandsleben.

### Mitteilungen des Geschäftsführenden Ausschusses.

#### Verbandsheften 1933.

Im Hinblick auf die bevorstehende Einführung neuer Unterrichtsprogramme schlägt der Geschäftsführende Ausschuss für die Vertreterversammlung 1933 folgende Verbandshefte vor:

1. Geschichtsunterricht, Staatskunde und Staatsbürgerliche Erziehung.
2. Wie können die neuen Forderungen an den Volkskultunterricht in unseren Schulen am besten verwirklicht werden.

Bei der Durcharbeit des 1. Themas soll ein Stoffplan für unsere Schulen angefertigt und der Vertreterversammlung vorgelegt werden.

J e n d r i e.      S c h m e l z e r.

#### Bericht über die Vereinslage.

Die Herren Schriftführer, denen die Beantwortung der in Nr. 13 unserer Zeitung enthaltenen Fragen obliegt, werden dringend um die Einhaltung der dort angegebenen Termine gebeten.      S c h m e l z e r.

#### Rassennotiz.

Meiner Bitte um Zahlung der fälligen Beiträge sind die Bezirksvereine Helegan, Polen und Pommerellen nachgekommen. Damit ist ein Teil der rückständigen Gelder eingelaufen. Ich erinnere auch diesmal daran, daß es nicht unwichtig ist, die Zeitung weiter erscheinen zu lassen, wenn nicht in kürzester Zeit das fällige Beitragsgeld einläuft.      S p p p.

### Uns den Vereinen.

#### Sitzungsberichte.

##### Kreislehrerverein Bromberg-Land.

Am 6. März war der Sitzungsausschuss bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vorsitzende gedentete des verstorbenen Domherrn Klinka; die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Plätzen.

Vor 14 Tagen beging man in allen deutschen Ländern einen Volkstrauertag für die im Kriege Gefallenen. Manche unserer Bekannten und Verwandten ist darunter. Wir ehren ihr Andenken durch Ablesen des Lobes; Sie hat einen Kameraden. — Der Termin der nächsten Sitzung

wird mit allgemeiner Zustimmung auf den 2. April festgesetzt. — Als neues Mitglied wird Hans-Jürgen Marzow, Vork, die bisherige Mitgliedschaft des Ratseiler Vereins war, in unsern Verein übernommen.

Nach der Besprechung einiger Schulpraktischer Fragen kommt Herr Tomaszak zu Worte. Er hält den Beschlusstext auf unserer Seite: Goethe und wir.

In lebendiger Weise zeichnet er ein aktives Bild dieses großen deutschen Menschen. Er schildert ihn uns als Verehrer, als Denker, als Weltbürger, als suchenden und forschenden Gelehrten, als gewissenhaften Beamten, als guten Familienmann und großen Kinderfreund.

Herr Tomaszak stellt anschließend eine Szene aus dem Faust dar. Für Rede und Vorführung dankt ihm der Vorsitzende und die Versammlung. — Damit schließt die Sitzung. Sie wurde von allen Beteiligten als ein Höhepunkt empfunden.

##### Zweigverein Katowisz (Katowice).

Sitzung vom 10. Februar 1933.

Der 1. Vorsitzende heißt alle Erschienenen herzlich willkommen und bittet um Verlesung des Berichtes über die Hauptversammlung. Infolge Erkrankung des Schriftführers erklärt sich dazu Herr Wolnaga gern bereit und übernimmt auch das Protokoll über diese Sitzung. — Der Sitzungsleiter macht verschiedene Mitteilungen und legt den Termin für den Besuch des Kleinorters Schulmuttermats fest.

Herr Witko-Schulzki berichtet über die Vortragstätigkeit der pädagogischen Tagung bekannt und weist auf die nächste Sitzung der heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft und einen Sprecherkursus hin. — Der 1. Vorsitzende erinnert an den Plan einer Nordlandreise im Anschluss an die Grandener Verbandsagung. — Herr Włosa bittet, die beschlossene Geldersammlung für Galizien zu beschleunigen.

Herr Witko-Schulzki schlägt vor, die Höhe der Vereinsbeiträge einer Revision zu unterziehen. Dieser Punkt wird der nächsten Vorstandssitzung überwiesen und einer außerordentlichen Generalversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt. — Der letzte Teil der Sitzung war dem am 15. Januar d. J. verstorbenen Pädagogen Kerschbamer gewidmet. Fräulein Entkalla würdigte ihn durch einen sehr interessanten, sorgfältigen Vortrag der Leben und Arbeit dieses großen Mannes in fesselnder Form beleuchtete. Der Redner dankte reicher Beifall. — Damit schließt die Sitzung, die von 84 Mitgliedern besucht war.

### Vägningsberetning af Kongshøjtt (Königshütte) und Umgebung.

Im Jahresbericht über das Vereinsjahr 1931. Es war im Jahresbericht bisher immer üblich, unseren Verein mit einer Statistik über einen solchen Bezugsjahr zu vergleichen. Erlauben Sie mir auch nach Ablauf dieses Vereinsjahres einen Vergleich. Wir wollen einmal unsere Gemeinschaft in Parallele zu einer Schulklasse setzen. Jeder Lehrer, der seine Arbeit ernst nimmt, wird alles daran setzen, die ihm anvertraute Klasse zu einer munteren und glücklichen zu machen. Die Gemeinschaft all dieser freudigen Lehrer ist unser deutscher Lehrerverein. Das Ideal, das uns in der Schule vorsetzt, müßten wir mit leichter Mühe in unserem Verein erreichen. Ein gewissenhafter Lehrer durch mehrmals im Jahre die erzielten Erfolge und Mißerfolge, er notiert genau den Stand der Schülerschaft, freut sich über regelmäßigen Schulbesuch und tadelt die Abwesenheit. Er beobachtet und regelt die Klassenhygiene, beurteilt Aufmerksamkeits-, Fleiß- und Leistungen der Klasse. Die Summe dieser Beobachtungen ergibt dann den Stand der Klasse, zeigt den Geist, der darin weht. Höchstes Ziel ist das Erzielen des Gemeinschaftsgefühls.

Dessen Sie mir, an Hand der geführten Statistiken unseren Verein dahin zu beurteilen, ob er die Idealklasse ist, wie Sie uns in unserer Schularbeit vorsetzt. Am Ende des Jahres gibt es Zeugnisse und Zeugnisse. Stellen wir uns heute fest ein Zeugnis aus. Benutzen wir zunächst einmal die Rubrik Schulbesuch.

Unsere Vereinsklasse zählt gegenwärtig 112 Mitglieder. Tarnow ist mit unangeführt 30 Mitgliedern in dieser Zahl nicht einbezogen.

Die Statistik über den Besuch unserer Sitzungen zeigt folgendes Bild:

Januar	81 Teilnehmer	
Februar	53	und 3 Gäste
März	58	und 7 Gäste
April	76	und 1 Gast
Mai	58	und 3 Gäste
Juni	53	
Oktober	51	
November	57	
Dezember	50	und 1 Gast.

Bei einer Sitzung von 112 Mitgliedern wurde also unsere Klasse von durchschnittlich 59 Teilnehmern besucht. Wie würden wir aber diese Ziffer denken, wenn sie statt im Vereinsprotokoll in unserem Klassennotizbuch käme? Wie verlangen regelmäßigen Schulbesuch und zählen in unserem Verein 47 Prozent der notierten Abwesenheiten? Die Lösung des pädagogischen Problems der notierten Abwesenheiten ist uns also in diesem Vereinsjahre nicht gelungen. Eine Besserung war dem Vorjahre gegenüber allerdings zu verzeichnen. Das zeigt folgende Statistik über die letzten sechs Vereinsjahre.

Es betraf die Vereinsjahre	1926	44 Prozent
	1927	43
	1928	42
	1929	42
	1930	33
	1931	53

Sie haben uns also um volle 20 Prozent gebessert.

Unsere Vereinsmitglieder lassen sich in Bezug auf Regelmäßigkeit im Sitzungsbesuch in 3 Gruppen einteilen. Zur ersten gehören diejenigen, welche regelmäßig in allen Sitzungen teilnehmen. Zur zweiten diejenigen, welche nur wenige die nur — „Generalversammlungsteilnehmer“ — Gruppe der bilden jene, die uns nur aus der Mitgliederliste dem Namen nach bekannt sind und dauernd durch Abwesenheit glücken.

Die Note regelmäßigen Schulbesuch, kein Fehlen, verdienen 3 Damen und 8 Herren, und zwar: Fräulein Margarete Härtel, Fräulein Helene Matzka und Fräulein Anna Wode. Ferner die Kollegen Johannes Brandts, Georg Kratzsch, Hans Müller, Johannes Prabhalla, Erich Scholz, Josef Waniet, Paul Zellek und Anton Wiegorek.

Auf der Minusseite muß ich leider vier Mitglieder nennen, die an keiner Sitzung teilnahmen. Es sind dies die Kollegen Wacagna und Szarabich und die Damen Anerski und Wiedorn.

Bei dem Kapitel Schulbesuch ließe sich noch über das Zutrittskommen und das zu frühe Verschwinden von der Sitzung reden. Doch mag jeder dabei, den es angeht, an seine Anforderungen den Schülern gegenüber denken.

Als Endeziele könnten wir nun nach diesen Beobachtungen unseren Verein das Ideal, noch unregelmäßig aber schon „bedeutend gebessert“ ins Zeugnis schreiben.

Nun zur Beurteilung von Betragen und Aufmerksamkeits- und Fleiß.

Den Begriff Betragen wollen wir nur auf die äußere Disziplin anwenden. Wir verlangen von unseren Schülern, daß sie den Unterricht nicht stören. Dürft genug, muß noch die Vereinsagende zur äußeren Disziplin gehören. Solange es nicht ohne Vereinsagende geht, verdienen wir keine lobenswerten Betragen.

Im Unterricht fordern wir Aufmerksamkeit von den Kindern. Oberstes Ziel ist es, die Klasse dahin zu führen, daß sie willkürliche Aufmerksamkeit zeigt. Doch sind wir auch schon mit unwillkürlicher Aufmerksamkeit zufrieden genug. Dabei wir selbst unsere Aufmerksamkeit zu schärfen, daß wir auch bei uninteressanten Stoffen aufmerksam sein können? Hätte ich auch in diesem Punkte Statistik geführt, wie oft die Vereinsagende malen würde, dann wäre kein schmeichelehaftes Beweismittel erbracht.

Nun wollen wir die Rubrik Vereinsfleiß ausfüllen. Hier wurde mancher Schritt nach vorwärts getan.

In neun Vorträgen werden folgende Themen bearbeitet: Im Februar sprach Kollege Weidol, Katowitz, über den Volksfundentwurf. Eine ganze Anzahl unserer Mitglieder erbot sich, Material für das Werk zusammenzutragen.

Im März sprach Rektor Kopya über Naturfleh und Schale.

Senator Dr. Pant behandelte im April das Thema: Das ethische Recht der Minderheit.

Schriftlicher Vortag schilderte uns im Mai das Deutschstum in Ostgalien.

Kollege Weidol, Katowitz, hielt im Oktober einen Vortag über die Flora unserer ober-schlesischen Heimat.

Den Novembervortrag hielt Herr Professor Van den Driessche in Posen über das Bildungsproblem in der Provinz der Gegenwart.

Die Dezember Sitzung begann mit der Vorkführung einer Farnktion, an dem von Kollegen Kowinski konstruierter Ringel. Im Anschluß an die Fktion sprach der Kollege über „die Seele des Kindes beim Spiel“.

Außerdem hörten wir zwei Referate aus der deutschen und eins aus der polnischen Fachpresse von den Kollegen Pruski und Hierabak.

Den Vereinsfleiß dokumentierten außer den 10 Monats- und 11 Vorstandssitzungen auch die rege Beteiligung an dem von uns eingerichteten Kursus in Wielka, den Kollege Wodanad leitete und an dem von deutschen Kulturbund eingerichteten Kursen, sowie die Teilnahme an der Tagung unseres Landesverbandes in Jolysberg. Außerdem nahm der Vorstehen an einer Sitzung des Hauptverbandes in Lodz teil.

Unser Verein rief in diesem Jahre eine Preisbildungs-kommission, sowie eine Kommission zur Verteilung der Junglehrerbeihilfe ins Leben. Anerkennungen, Streifen und dergleichen wurden wie üblich von Ehrenrat erledigt. Unsere Aenderungschrift „Jugendklub“ wurde monatlich in 20 Exemplaren verteilt. Besonderen Dank für die Verteilung des Jugendlandes verdienen die Königshütter Kollegen die Preisbildung in Antonienfeste. Die Später Preisbildung lehnte es dagegen ab, die Preisbildung einzuführen. Der Anregung, die Sitzungsberichte in unserer Fachpresse zu veröffentlichen, ist Genüge getan worden. Auch über die Verteilung der Zeitung hörte man keine Klagen.

In diesem Vereinsjahr erschien endlich Teil V des von uns bearbeiteten Redenwerkes.

Wenn wir nun die geleistete Arbeit überblicken, dürfen wir mit dem erzielten Erfolge zufrieden sein. Hoffen wir, daß noch in diesem, der bisher der Vereinsarbeit fernstehend, im kommenden Jahre eine Karte in den Dienst unserer Sache stellt, sei es durch Mitarbeit am Verbandsheft, oder durch Veröffentlichung von Aufsätzen in unserer Zeitung, sei es durch Anregungen oder sachlicher Kritik.

Zu erwähnen ist noch die wohlgeleitete Abfischdieser an Ehren unserer abgewanderten Kollegen, die welcher die



einer Goethefeier verbunden sein soll. Die Entscheidung wird dem Vorstande des Bezirksvereins überlassen.

Infolge der kritischen finanziellen Lage wird von der Abhaltung der Waisung abgesehen. Als Ort für die erste Sitzung im kommenden Schuljahre wird einwilligend Warschau vorgeschlagen.

#### Schluss der Sitzung am 13. Uhr.

#### Vereinerverein Bielefeld.

Unser Kreis ist klein, und immer noch können wir uns nicht alle zu einer kurzen Sitzung zusammenfinden. Selbst die Goethefeier am 19. März war schwach besucht. Allen, die daran teilgenommen haben, wird sie unendlich lieblich. Solchen Kollegen Schärer, der Goethes Geist in einer bündigen Rede feierte, erzielte wohlverdienten Dank.

#### Vereinstafel.

**Vereinstafel Verein Bromberg.** Sitzung am 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei Wehert. Vortrag: Herr Damoßke über Wilhelm Brück.

**Vereinerverein Brandenburg.** Sitzung am Sonnabend, dem 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Gelben Saal. Tagesordnung: 1. Vortrag: Der Einfluss der Bibel auf Goethes Leben und Schaffen. — Herr Bialke. 2. Die Landesversammlung. 3. Mitteilungen. 4. Verschiedenes.

**Vereinerverein Jaroschin.** Die nächste Sitzung am 8. Mai, nachmittags 2 Uhr. Referat: Der Schulreform-

gesichtspunkt. Fräulein Veihner — Herr Wendi. Die Mitglieder werden dringend gebeten, die Vereinsbeiträge zu entrichten. Die Anschrift des Kassensührers: Herr Bach, Lobjomic (Jaroschin).

**Vereinerverein Kattowitz (Katowice).** Nächste Sitzung am Mittwoch, dem 18. Mai d. J., abends 5/7 Uhr, im „Griechischen Hofplatz“ (Delegiertenklub für die Verbandstaugung).

**Vereinerverein Lissa (Leszno).** Am 7. Mai findet ein Ausflug nach Stordunek statt. Gäste sind willkommen! Die auswärtigen Teilnehmer werden um 3 Uhr vom Bahnhof abgeholt. Anmeldungen bis 4. Mai an Fräulein Reiche (Zworoowa 25). Erste Rückfahrt gegen 7 Uhr, zweite nach Vereinbarung.

**Vereinerverein Rakel (Raklo).** Nächste Sitzung am 8. Mai um 3 Uhr bei Fräulein Lung. Die Sitzung ist zugleich Generalversammlung; sie ist laut Beschluss ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlussfähig. Vollzähliges Erscheinen ist daher dringend erwünscht.

**Vereinerverein Rogalun (Rogozyn).** Nächste Sitzung am Mittwoch, dem 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, in der Höheren Petruschule Rogozyn. Es wird eine Wanderung um den Rogaluner See geplant mit einer Unterbrechung an der schön gelegenen Seefischer Mühle bei Herrn Szula. Teilnahme aller Kollegen und ihrer Familienangehörigen erwünscht!

## Büchertisch.

(Zu beziehen durch B. Johne's Buchhandlung, Wbdgosec, Plac Wolności 1.)

### Ein Deutscher ohne Deutschland.

Außer sich und über sich hinausgehend — das nannte Friedrich Hegel einmal deutsche Bestimmung. Er hat es an sich selbst erfahren müssen, wie schicksalhaft tragisch die deutsche Bestimmung ist. Immer wieder, zu allen Zeiten, wenn die deutsche Geschichte im Klagen zu verfallen, die von dem verweichlichten Dämon eines bionnischen Schöpfungstums befallen, sich rauschhaft hindurchschoben durch kleinliche Landesgrenzen, deren Geist sich hinaufarbeitete zu einsam ragenden Höhen. Sie waren ausgesprochene Führer-gehalte, berufen und ausdauernd — aber die Willkür hat Gleichgültigkeit vernichtet, gewandt, hat sie mit gewandener tiefer erwidert, in deren Wohl, der immer wieder aufs Neue die deutsche Bestimmung zu verfallen. Von je bezeugte der deutsche Mensch dem Wirtanen und überdies ihr bekräftigtes Festhalten. Eine lebendige Opfertätigkeit

Von dem Leben und dem unvernünftigen Lebenswert Friedrichs VIII., des größten Wirtschaftspolitikers des 19. Jahrhunderts — vielleicht Deutschlands überhaupt — handelt der neue Malo Roman. Ein Roman, der nicht nur aus dem Arbeit an seinem Vaterland alleiniger Zielsetzung bedeutete. In frühem Alter, in subalterner Stellung weitest, sich bereits der Welt des damaligen Schreibers III über Freiheit im Westen, er richtete erdröden seine Augen auf das unheimlich fern, ermutigende England, das seiner und der deutschen Konfession nutzbar gemacht hatte. abkämpfte. Und Deutschland? Ein Zerkeln nach dem anderen ein Wirtens, ein Bayern, ein Sachsen, aber es gab Bürokratie, die sich an jene allmähliche kleinräumliche Wirtschaft in fortwährender der dardierleidenden deutschen Schar erkannte er: Was in eigenen Töden füllte. Leistung Deutschlands lag, in Frankfurt damals als oberste Wölfer, das war ein Bund, der war kein Bund der deutschen Nation. Langsam begann sich vor unerbittlicher der deutschen Welt des modernen Deutschland zu formen: In deren Augen das großdeutschen Zollverein, der im Interesse der deutschen Wirtschaft die unzähligen in unvernünftigen Hölle bekräftigte, Eisenbahn- und Wasserlinien. Zu ihm der Sturz. Der mächtige Feuerhof, dessen Hirn auf unerbittliche Gedankenarbeit getrieben war, den kein Schlummer mehr des Nachts für einige Stunden von der Qual des Denkens, erlöste, geriet mit dem Beharrungsvermögen der Unwelt in Konflikt. Er, der in Kontinenten zu denken gelernt hatte, versuchte seinem Volk den Weg zum Wohlstand aufzuzeigen. Er ist aus diesem Kampf als Sieger hervorgegangen, er hatte

die Genugtuung, seine Ideen in naher Zukunft verwirklicht zu sehen. Ihn selbst jedoch hatte der lebenslange Kampf vor der Zeit ermüdet und zerbrochen. Ein Sturz aus eigener Hand in der Welt und selbst die Welt, das Geistes, das tiefer als irgend ein anderes die Zusammenhänge in der weltwirtschaftlichen Entwicklung vorgebte und begriffen hatte.

Obwohl eben erschienen, hat Malos Wert schon jetzt beträchtliches Aufsehen erregt. Es ist erstaunlich zu sehen, wie stark zwei Jettalter, die beinahe ein Jahrhundert auseinanderlebten, in ihren wesentlichsten Lebensfragen auf ein und denselben Ton gestimmt sein können. Malo hätte seinen „aktuellen“ Roman aus diesen Jahren schreiben können. Damit meinen wir allerdings Aktualität im engeren Sinne, ein ausgesprochenes Künstlerstudium hat ihn vor dem billigen Methode bewahrt, einen Zeitraum im unendlichen historischen Kosmos zu schaffen. Malo hat sich eingehend in das Studium der damaligen Epoche vertieft; die Wirkstände jenes bürokratischen Absolutismus, die und seine Zeitgenossen sind plastisch und ohne Umkleidung der Wahrheit aufgetrieben. Aber gerade deshalb zeigt uns Malo in seinem Stoff immer wieder in der Gegenwart, weil das Uebel damals und heute auf dieselben Wurzeln zurückgeht. Man machte die Jugend, die in den Freiheitskriegen für die Nation gekämpft hatte, mundtot, indem man ihr von einem Weltbürgertum, einem Kosmopolitismus vorjagte, von dem man selbst nicht den geringsten Begriff hatte. Mit war alles andere als ein englischer Nationalist, dazu war er viel zu tief in die europäischen und amerikanischen Wirtschaftsverhältnisse eingebunden. Aber wenn man den Kosmopolitismus wirklich, nicht nur als eine literarische Begeisterung für die Menschheit im allgemeinen begriffen hat, so mag man allerdings die Welt als seinen Verächter bezeichnen. Dieser Kosmopolitismus ist jedoch nur durch Nationalpolitik erreichbar. „Zwischen der Menschheit und dem Einzelnen steht die Nation, ohne Nation gibt es keinen Weg zur Menschheit. Die Nation wird nicht maßlos wie Galakt auseinander, sondern Hälften wir unser Augenmerk unserer Kraft auf das nationale Ziel gerichtet, so wird eines Tages mit der Erreichung dieses Zieles ein gut Stück Weg zur Menschheit freigemacht sein. Und als man tief (genau wie heute) auf die großen deutschen Dichter hinwies, da antwortete er: „Zie waren Weltbürger aus Neigung, weil sie noch keine Nation oder keine mehr, hinter sich fanden.“

Malos Buch ist kein Lektüremorgen, aber es enthält, was wir so oft heute vermissen, einige sehr schöne und mutige Belegstellen. Es ist einzigartig, aber mit furorem Schöpfung erzählt. Was ihm fehlt die ungenügende Sprache eines Dichters, der unmittelbar zu seinem Volk spricht. Erschienen bei W. Polnan, Wien, Dr. P.

Lyzeallehrerin em. Fräulein

## Clara Wechjel

ist am 24. April im Alter von 73 Jahren infolge Herzschlages zur ewigen Ruhe eingegangen.

Mit ihr ist eine bewährte und begeisterte Lehrerin von uns geschieden, der — ihrem allzeit grundgütigem Herzen entsprechend — der Umgang mit der Jugend ein Genuß, junge Menschenleben zu bilden ein Bedürfnis war.

So hat sie über ein Menschenalter hier in Toruń an der Arbeit gestanden, zuerst an der Mädchenmittelschule, danach am Lyzeum. Aber auch nach dem sie am 1. 11. 1923 in den wohlverdienten Ruhestand getreten war, wurde sie nicht müde zu helfen, für die liebe Jugend zu sorgen und das Wohlergehen derselben zu fördern, soweit es in ihren Kräften stand.

Unsere Vereinsbestrebungen war sie von ganzem Herzen zugetan und hat selten eine Sitzung veräumt.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsgruppe Toruń

## Auf die wichtigsten Fragen für Eltern

„Wie werden unsere Kinder gesunde, frohe, wahrheitsliebende Menschen?“

**antworten**

der Leipziger Stadtmedizinalrat  
Dr. K. Marloth  
in seinem Bändchen

## Wie erhalte ich mein Kind gesund?

Preis z1 3.95

Ein Buch, das Frohsinn atmet und zeigt, wie die Kinder gern sich an die ihnen nützliche Alltagshygiene gewöhnen

**und**

der Leipziger Pädagoge Oberstudien-  
direktor Dr. Joh. Prüfer  
in dem Bändchen

## Die Kinderlüge

Preis z1 3.95

Wieviel schwere Stunden bereitet es den Eltern, wenn sie ihr Kind beim Lügen ertappen. Dankbar werden sie daher nach diesem von tiefem Verständnis für die Kindenseele getragenen Büchlein greifen, das ihnen Ursachen, Verhütung und Behandlung der Kinderlüge klar macht

Zu beziehen durch:

W. Johnes Buchhandlung Bydgoszcz

## Handbuch für den Anfangsunterricht

von A. Legrün und F. X. Langer

1. Band: „**Allgemeines und Fachliches**“ XI u. 548 Seiten, 116 Abbildungen,  
1 Tafel und zahlreiche Notenbeispiele ..... **z1 28.60**
- II. Band: „**Stoffliches**“ VII u. 444 Seiten, 114 Abbildungen und zahlreiche Noten-  
beispiele, **44 ausgearbeitete Wochenbilder** ..... **z1 33.00**
2. Auflage: **Beide Bände zusammen** ..... **z1 55.00**

Mitarbeiter: Charlotte Bühler, H. Keller, A. Zinnecker, V. Fenzl, A. Millesi, Gustav Moissl, H. Enders, A. Schlieb, K. Falk, M. Sandbauer, H. Scholz

... Ein Sammelwerk von hervorragender Bedeutung. Es ist ein Sammelwerk, entzündet an dem Funken der Liebe für das Kind; geist durch die schwungvolle Durchführung der von Klages übernommenen Grundidee: Rhythmus ist Leben, ein Werk das Hoffnungen erfüllen kann. Wir bewundern die umfassende Fühlungnahme mit der psychologischen und pädagogischen Wissenschaft, die scharfe Selbstbestimmung des Geistes in der psychologischen Grundlegung, das innere Durchdringensein von einer Art der Arbeit, die den alten Boden durchgräbt und tiefere Tiefen, lebensvollere und doch strengere Methoden erstrebt und den problematischen Charakter der herrschenden Vorstellungen u. Begriffe mit großer Gründlichkeit und aller Schärfe zu erfassen sucht. Das Werk bedeutet einen Markstein in der Entwicklung der Methodik des Anfangsunterrichtes...“ **Schulanzeiger für Oberfranken, Bayreuth**

Zu beziehen durch:

**W. Johnes Buchhandlung, Bydgoszcz**